Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entsprechen aber auf den Klassierungstabellen der Börsen einer Verschiebung um einer oder zwei Kategorien.

Wenn also eine mathematisch genaue Klassierung der Seide, wenigstens nach praktisch durchführbaren Methoden, heute verfehlt erscheint, so ist doch eine etwas lockerer gehaltene ziffernmäßige Garantie schon absolut möglich. Es würde z. B. die Gleichmäßigkeit für exquis 13/15 mit 85/95 umgrenzt, für extra mit 80/90 und so fort. Schließlich ist zu bemerken, daß je nach Verwendung der Grège, als Webgrège, Zwirnmaterial oder für Strangfärbung, verschiedene Eigenschaften der Seide in den Vordergrund des Interesses treten, sodaß für den Verbraucher eine einheitliche Klassierung der Seiden weniger wichtig wäre, als eine jedem Ballen beiliegende Uebersicht der Prüfungsergebnisse in den ihn interessierenden Eigenschaften. Hoffen wir, daß bald in einer dieser beiden Richtungen Schritte unternommen werden. P. R.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar 1930	167,500	10,684,000	24,600	1,226,700
Januar 1929	188,500	13,199,000	28,100	1,439,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar 1930	77,800	3,322,000	1,400	125,000
Januar 1929	69,700	3,325,000	1,500	134,000

Die Kunstseideausfuhr Belgiens. Unter den hauptsächlichsten Welterzeugern von Kunstseide arbeiten sozusagen nur die europäischen Fabriken für die Ausfuhr. Trotz ihrer enormen Produktionskapazität müssen die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas immer noch zur Einfuhr ihre Zuflucht nehmen, um das große Bedürfnis an Kunstseide zu decken.

Läßt man Amerika beiseite, so gibt es außer in Europa nur in Japan eine einigermaßen beträchtliche Kunstseidenindustrie. Seine Produktion hat in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte gemacht.

Die Rolle der Versorger jener Länder, die noch keine Kunstseideindustrie besitzen, oder deren Produktion nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht, fällt den sieben großen europäischen Produzenten zu, nämlich Italien, Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung ihrer Produktion, Ein- und Ausfuhr, sowie des Konsums seit 1925 in Millionen kg.

	1925	1926	1927	1928
Produktion	56,6	68,0	92,9	114,5
Einfuhr	11,1	9,7	15,0	14,5
Ausfuhr	24,9	31,0	43,8	49,4
Konsum	42,9	46,7	64,0	79,5

Die Produktion dieser sieben Länder hat sich also in drei Jahren um 102% erweitert, während ihr interner Konsum nur um 86% gewachsen ist. Wenn man bedenkt, daß 1929 viele Luxusindustrien stagnierten, so versteht man die krampfhaften Anstrengungen der europäischen Fabrikanten, ihre Ausfuhr zu erhöhen.

Die durch Belgien im zweiten Trimester des letzten Jahres erzielten Ergebnisse sind recht interessant. Für das dritte Trimester 1929 hat Belgien 439,000 kg Kunstseide nach Deutschland ausgeführt, gegen 278,000 kg im vorhergehenden Trimester; fast der ganze Import Deutschlands an Azetatseide kommt von Belgien.

Die Größe und Verteilung der belgischen Kunstseideausfuhr geht aus folgender Tabelle hervor:

Ausfuhr nach	3. Trimester	2. Trimester
Deutschland	439,800 kg	278,000 kg
China	149,200	55,800
Tschechoslowakei	82,000	72,600
Oesterreich	62,600	90,800
Vereinigte Staaten	35,300	19,900
Schweiz	24,100	30,400
Frankreich	19,300	12,100
Ungarn	10,800	14,600

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die Kunstseideeinfuhr Belgiens in der gleichen Periode sich von 151,000 kg auf 198,800 kg erhöht hat, wobei Holland mit 68,500 kg, Frankreich mit 50,600 kg, Italien mit 45,200, Schweiz und Deutschland mit je 20,000 kg die hauptsächlichsten Lieferanten waren. J. B. M.

Norwegen. Durch ein Gesetz vom 1. Januar 1930 ist die Gebühr für den von den Handelsreisenden zu lösenden Paß von 200 Kronen für 30 Tage, auf 100 Kronen, d. h. auf den früher geltenden Ansatz ermäßigt worden.

Aegypten. Neuer Zolltarif. In der Februar-Nummer der „Mitteilungen" wurden die Ansätze des neuen, am 17. Februar 1930 in Kraft getretenen ägyptischen Zolltarifs veröffentlicht, wobei für seidene und halbseidene Gewebe jeder Art, ein Zoll von 20% vom Wert genannt wurde.

Die ägyptische Regierung hat diesen Ansatz inzwischen auf 18% ermäßigt, mit Ausnahme der ganzseidenen Stickereien, für welche es bei der ursprünglichen Wertbelastung von 20% verbleibt. Für die mit anderen Spinnstoffen (mit Ausnahme von Baumwolle) gemischten Gewebe aus natürlicher oder Kunstseide beläuft sich der Zoll nunmehr ebenfalls auf 18% vom Wert, wenn das Gewebe mehr als 15% Seide oder Kunstseide enthält und auf 15% vom Wert, wenn das Gewebe 15% und weniger Seide oder Kunstseide enthält.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1930:

	1930	1929
Mailand	482,415	464,990
Lyon	385,559	556,435
Zürich	30,392	95,763
Basel	12,299	34,279
St-Etienne	19,552	20,121
Turin	25,570	23,753
Como	15,121	21,521

Schweiz.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1929. In dem schon angeführten Dezember-Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt wird die Lage in der Wollindustrie wie folgt geschildert:

Das Geschäftsjahr 1929 war für die Kammgarnindustrie eines der schwierigsten der Nachkriegszeit. Durch anhaltendes Abbröckeln der Rohwollpreise flaute die ohnehin schon schwache Nachfrage bei zunehmendem Preisdruck weiter ab, sodaß selbst die reduzierte Produktion zu einem guten Teil nur mit Verlust abgesetzt werden konnte. Zu Beginn des vierten Quartals trat mit der Befestigung des Wollmarktes eine Belebung ein, die jedoch das zwischen Rohstoff- und Garnpreis zu Lasten des Spinners bestehende Mißverhältnis nicht zu beseitigen vermochte. In gleichem Maße wurde auch die Kammgarnweberei in Mitleidenschaft gezogen, was sich wiederum für Färberei und Appretur in anhaltendem Auftragsmangel, nervösem Geschäft in kleinen pressanten Aufträgen, die eine rationelle Produktion verunmöglichten, auswirkte. Es bleibt nur die Hoffnung, daß die gegen Jahresende günstige Preisbasis für Wolle das Vertrauen des Handels in die künftige Marktentwicklung wieder festige. — Der

Wolldeckenfabrikation hatte der vergangene harte Winter einen günstigen Markt vorbereitet, sodaß sie, von dem Druck ausländischer Konkurrenz etwa abgesehen, ein befriedigendes Geschäft buchen kann. Größeren Schwierigkeiten begegnete dagegen die Tuchfabrikation, vor allem dort, wo ihre Fabrikate mit ausländischen Erzeugnissen in scharfen Wettbewerb treten. Die Kapitalknappheit der Industrie in einigen Nachbarstaaten leistete, begünstigt durch die niedrigen schweizerischen Zollansätze, drängendem Angebot und Schleuderverkäufen Vorschub. So sind auch im Berichtsjahr wieder Herrenkleiderstoffe im Werte von etwa 20 Millionen Franken in die Schweiz eingeführt worden, wovon ein großer Teil ebensogut im Inland hätte hergestellt werden können. Als neuer scharfer Konkurrent tritt infolge des dortigen niedrigen Lohnniveaus die Tschechoslowakei auf, deren Industrie es gelungen ist, ihren Absatz in Position 474 nach der Schweiz gegenüber den Vorjahren erheblich zu erhöhen. Wenn dennoch, dank außerordentlichen Anstrengungen, die Sicherung vorwiegend voller Beschäftigung gelungen ist, so fiel doch der erzielte Nutzen verhältnismäßig recht bescheiden aus. Teppich- und Filzfabrikation blicken auf ein im großen und ganzen befriedigendes Jahr zurück. Der Wollindustrie bot sich mangels genügenden Absatzes nur in geringerem Umfang Gelegenheit, die Vorteile des billiger produzierenden Auslandes durch Senkung der Gestehungskosten mittelst Schichtenbetrieb und 52-Stundenwoche wenigstens teilweise zu paralysieren; umsomehr ist das unter überwiegend ungünstigen Konkurrenzverhältnissen erzielte Resultat zu würdigen.

Aus der schweizerischen Fabrikstatistik. Gleichzeitig mit der Betriebszählung, wurde am 22. August 1929 die siebente Fabrikstatistik durchgeführt. In der Erhebungsweise wurden gegenüber früher keine Aenderungen vorgenommen. Der ausführlichen Veröffentlichung vorgängig, seien hier einige der wichtigsten Ergebnisse angeführt, unter besonderer Berücksichtigung der Seidenindustrie.

Die Statistik weist für die Schweiz insgesamt 8514 Fabriken mit 409,083 Fabrikarbeitern aus. Die Vermehrung gegenüber der letzten Aufnahme auf dem Jahr 1923, die 7871 Betriebe und 337,403 Arbeiter zeigte, ist eine außerordentlich starke. Die Begründung liegt zum Teil darin, daß die Fabrikzählung von 1923 noch durchaus im Zeichen der Nachwirkungen der schweren Wirtschaftskrise von 1921 stand. Von den vom Fabrikgesetz erfaßten Angestellten und Arbeitern waren 262,022 männliche und 147,061 weibliche. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter im Alter von 14 bis 18 Jahren stellte sich auf 46,873, wovon die Hälfte weiblich.

Was insbesondere die Seidenindustrie anbetrifft, so werden für die „Seiden- und Kunstseidenindustrie" insgesamt 186 Betriebe mit im ganzen 32,118 Fabrikarbeitern genannt. Unter den großen Gruppen der Textilindustrie steht, was die Arbeiterzahl anbetrifft, die Seide an zweiter Stelle; an der Spitze marschiert die Baumwollindustrie mit insgesamt 35,275 Arbeitern. Es folgen die Strickerei- und Wirkereiindustrie mit 9227, die Stickereiindustrie mit nur noch 7916 und die Wollindustrie mit 7830 Arbeitern. Besondere Erwähnung verdient noch die Hutgeflechtindustrie mit 2904 und die Schuhfabrikation mit 10,600 Arbeitern.

Für die Seiden- und Kunstseidenindustrie (ohne die Seidenhilfsindustrie — Färberei, Druckerei und Ausrüstung — mit etwa 5000 Arbeitern) werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

	Zahl der Betriebe	Zahl der Fabrikarbeit.	davon weiblich	im Alter von 14-18 Jahren	im Alter von üb. 50 J.
Stoffweberei	79	11,793	9,868	1,356	2,341
Bandweberei	24	2,503	2,082	198	660
Spinnerei (insbes. Schappe)	14	4,812	3,749	779	497
Winderei und Zwirnerei	31	1,256	1,151	190	227
Herstellung von Kunstseide	8	6,844	3,799	946	417
	156	27,208	20,649	3,469	4,142

Von sämtlichen, der Textilindustrie angehörenden Gruppen zählt diejenige der Seidenstoffweberei am meisten Fabrikarbeiter; die zweitgrößte ist diejenige der Baumwollspinnerei mit 10,217 Arbeitern. Die weiblichen Arbeitskräfte sind in der Seidenindustrie bekanntlich besonders zahlreich; sie machen bei der ganzen Seidengruppe annähernd 70% und bei der Seidenstoffweberei allein 84% aus. Für die Gesamtfabrikarbeiterschaft der Schweiz stellt sich dieses Verhältnis auf 36%. Bemerkenswert ist auch, daß mit Ausnahme der Weißweberei und Baumwollspinnerei, in keiner anderen Textilgruppe so viele alte Arbeiter beschäftigt werden, wie in der Seidenstoffweberei, indem ungefähr ein Fünftel der Gesamtarbeiterschaft mehr als 50 Jahre zählt. Es ist klar, daß die Beschäftigung in einem solchen Ausmaße von zum Teil nur noch bedingt leistungsfähigen Arbeitern auf Gründe zurückzuführen ist, die mehr für das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als für moderne Betriebsgrundsätze sprechen. Bei der gesamten schweizerischen Arbeiterschaft entfallen auf 100 Fabrikarbeiter 13 im Alter von über 50 Jahren.

Die Fabrikstatistik führt auch die zur Zeit der Aufnahme geltende Arbeitszeit im einschichtigen Tagesbetrieb auf.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,083	3,558	26	161	69	—	—	5,897	11,045
Trame	—	2,563	59	2,738	613	1,316	—	7,289	6,924
Grège	860	3,841	—	1,037	1,501	594	1,516	9,349	68,822
Crêpe	770	2,850	3,861	376	—	—	—	7,857	8,972
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	7,303	1,006
	3,713	12,812	3,946	4,312	2,183	1,910	1,516	37,695	96,769

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	124	2,868	37	37	5	2	—
Trame	96	2,041	24	5	26	8	—
Grège	194	7,112	—	9	—	7	4
Crêpe	187	3,162	191	9	—	5	172
Kunstseide	45	1,361	13	3	—	—	102
	646	16,544	265	63	31	22	278

Baumwolle kg 332
Wolle „ 73

Der Direktor:
Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Januar 1930

Konditioniert und netto gewogen	Januar 1930	Januar 1929	Januar/Dez. 1929	Januar/Dez. 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,388**	4,143	**33,557**	48,844
Trame	**869**	1,191	**12,834**	11,381
Grège	**5,795**	28,945	**223,442**	267,044
Divers	**3,247**	—	**1,548**	1,457
	12,299	**34,279**	**271,381**	**328,726**
Kunstseide . . .	—	—	**240**	1,799

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,116	—	160	320	—
Trame . .	452	—	160	—	2
Grège . .	2,832	—	20	40	—
Schappe .	—	51	20	660	—
Kunstseide	1,047	5	242	360	—
Divers . .	56	32	280	400	5
	5,503	**88**	**882**	**1,780**	**7**

Brutto gewogen kg 2,174.

BASEL, den 31. Januar 1930.

Der Direktor:
J. Oertli.

Demnach haben, um nur die Seidenstoffweberei zu nennen, am 22. August 1929 9316 Arbeiter oder 80%, 48 Stunden, 930 oder 8% weniger als 48 Stunden und 1382 oder 12% mehr als 48 Stunden gearbeitet. Die Zahl der Fabriklehrlinge stellte sich für die gesamte Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie auf 230; davon entfallen auf die Seidenstoffweberei 174. Endlich wird die gesamte, für den eigenen Betrieb zur Verfügung stehende Kraft für die Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie mit 36,275 PS ausgewiesen. Den größten Kraftverbrauch hat die Fabrikation von Kunstseide mit 10,930 PS. Es folgen die Schappespinnerei mit 8262 PS und die Stoffweberei mit 8121 PS. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Zahl der Betriebe sich nicht mit derjenigen der Unternehmungen deckt. So beträgt die Zahl der Firmen, die als „Seidenstoffwebereien" gelten, wohl nicht viel mehr als 60, während 79 Betriebe aufgeführt werden. Der Unterschied rührt daher, daß verschiedene Firmen zwei oder drei Fabriken oder „Betriebe" besitzen.

Zur Krise in der schweizerischen Textilindustrie. Im Laufe des vergangenen Monats hat sich die Lage in der Textilindustrie eher noch verschlechtert. In Bauma wurde eine kleinere Seidenstoffweberei stillgelegt; in Goßau, wo die Mech. Seidenstoffweberei Adliswil eine Filialfabrik von etwa 160 Stühlen betreibt, soll der Betrieb ebenfalls eingestellt werden. Andere Fabriken haben die Arbeitszeit auf drei bis vier Tage in der Woche reduziert.

In der Baumwollindustrie ist die Lage nicht besser. Verschiedene Firmen haben, um Entlassungen der Arbeiterschaft vorzubeugen, die Arbeitszeit wesentlich eingeschränkt.

Deutschland.

Die Lage der deutschen Seidenstoffwebereien war in den letzten vier Wochen unverändert. Einige Betriebe melden größeren Eingang von Aufträgen. Lagerware konnte — bei gedrückten Preisen — in befriedigendem Maße abgestoßen werden. ...y.

Betriebseinschränkungen bei der J. P. Bemberg A.-G. Nachdem im vergangenen Jahr der Gesamtumsatz der J. P. Bemberg A.-G. von 51,5 Millionen auf 53,5 Millionen Mark, und der Bruttogewinn von 13,4 Millionen im Vorjahre auf 14,4 Millionen Mark gestiegen ist, der Abschluß für das Jahr 1929 somit als befriedigend bezeichnet werden konnte, mußte der Vorsitzende des Aufsichtsrates an der am 20. Januar 1930 stattgefundenen Generalversammlung mitteilen, daß sich inzwischen die Lage auf dem Kunstseidenmarkt geändert habe. Obgleich die Firma für feinere Garne auf Monate hinaus vollständig ausverkauft ist, bewirkte der allgemein schlechte Geschäftsgang in der Textilindustrie, daß die Arbeitszeit um einen weiteren Tag in der Woche gekürzt werden mußte. Während die Firma bisher an vier Tagen der Woche arbeitete, wird somit jetzt nur noch an drei Tagen gearbeitet, wodurch die Kapazität der Fabrik nur zur Hälfte ausgenützt wird. Wie lange diese Arbeitskürzung aufrecht erhalten bleibt, wird nicht erwähnt. Dagegen werden die Wünsche und die Forderungen betreffend Schutzzöllen zu Gunsten der deutschen Kunstseidenindustrie — um gegenüber einer Auslandskonkurrenz, die mit Löhnen, die bis zu 50 Prozent unter den deutschen liegen, sowie mit geringeren Steuern und sozialen Lasten arbeitet (Italien) — immer lauter.

Frankreich.

Förderung der Seidenindustrie in den französischen Kolonien. In neuester Zeit bemüht sich Frankreich, in seinen Kolonien die Seidenindustrie zu fördern. Als Beweis hiefür sei auf die Errichtung von Seidenspinnereien in Indo-China hingewiesen. Von seiten der Regierung wird für jedes kg Rohseide, das in dieser Kolonie gesponnen und nach Frankreich oder nach irgend einer französischen Kolonie ausgeführt wird, ein Beitrag geleistet. Führende Lyoner Seidenfabrikanten haben nun in dieser französischen Kolonie Seidenspinnereien errichtet; für jedes kg Seide, das nach irgend einem andern französischen Gebiet ausgeführt wird, zahlt die Regierung einen Betrag von frz. Fr. 22.50. Nach fachmännischer Schätzung wird die Unterstützung der Regierung jährlich etwa 1,5 Millionen Franken erfordern. Man rechnet somit mit einer Jahresproduktion von etwa 65,000 kg in Indo-China gesponnener Seide. Ph. G.

Italien.

Aus der italienischen Kunstseidenindustrie. Am 29. Januar wurde in Turin die Generalversammlung der Snia Viscosa abgehalten, der der Bilanzabschluß mit 31. Dezember 1929 vorgelegt wurde. Der Reingewinn betrug 35,007,662.33 Lire gegen 72 Millionen Lire im Vorjahre. Der ganze Reingewinn wurde wie im vergangenen Jahr zu Amortisierungen und als Buchvortrag verwendet. Die Verkäufe von Kunstseide stiegen im Jahre 1929 um 1,200,000 kg und die flüssigen Mittel um weitere 50 Millionen Lire, so daß diese jetzt zirka 230 Millionen betragen. Der Gesellschaftssitz der Snia wurde von Turin nach Mailand verlegt. Der austretende Präsident Gr. Uff. Riccardo Gualino wurde durch Senator Borletti, ein bedeutender italienischer Finanzmann, ersetzt. Als neue Verwaltungsräte traten Gr. Uff. Carlo Feltrinelli vom Credito italiano und Emilio Heussler aus Mailand ein.

Die von der Snia kontrollierte „Varedo" wird im laufenden Jahr die Dividendenzahlung von 8 Prozent wieder aufnehmen; die letzte Dividendenzahlung war 30 Prozent im Jahre 1925. — Auch die „Soie de Châtillon" wird wieder 8 Prozent Dividenden zahlen. Die Kunstseidenproduktion im Viscoseverfahren stieg im Jahre 1929 von 6,000,000 kg auf 8,500,000 kg, bei einer Tagesproduktion von zirka 35,000 kg. Im Jahre 1929 wurden 8 Millionen kg Kunstseide verkauft gegen die 5,72 Millionen kg im Jahre 1928. Nicht gerechnet ist dabei die Acetatseidenproduktion, welche zirka 3000kg pro Tag beträgt. H. W. G.

Tschechoslowakei.

Tschechoslowakische Kattundruckpreise. Unter dem Eindruck der Preisentwicklung der Baumwolle fand dieser Tage eine Besprechung der Vereinigung der tschechoslowakischen Kattundruckereien statt, in welcher nach Erörterung der Marktlage der Beschluß gefaßt wurde, an den derzeit geltenden Preisen keine Veränderung eintreten zu lassen. Dieser Beschluß findet seine Begründung darin, daß der Anteil der Baumwolle im Fertigprodukte nur einen relativ ganz geringfügigen Prozentsatz des Gesamtwertes der veredelten Ware darstellt.

Ungarn.

Die Entwicklung der Teppichindustrie. Die ungarische Teppichindustrie gehört zu den jüngsten Zweigen der Textilindustrie. Sie entstand erst in den Jahren 1918/19. In den ersten Jahren nahm die Teppichindustrie Ungarns einen raschen

Aufschwung. Im Jahre 1923 waren in den Teppichfabriken des Landes 2000 Webstühle und 4000 Arbeiter beschäftigt. In den darauffolgenden Krisenjahren ging die Zahl der in Betrieb gehaltenen Webstühle auf 1000 und diejenige der beschäftigten Arbeiter auf 1600 zurück. Daß diese Industrie aber sehr große Möglichkeiten vor sich hat, zeigen folgende Daten: Im Jahre 1928 wurden Teppiche im Werte von 6,7 Millionen Pengö, und im Jahre 1929 im Werte von 5,6 Millionen Pengö eingeführt. Der Gesamtwert der Teppicheinfuhr und der Fabrikation im Lande betrug im Jahre 1928 15,7 Millionen Pengö, im Jahre 1929 15,6 Millionen Pengö. P. P.

Repatriierung ungarischer Textilwerke. Eine der größten Textilgesellschaften in Ungarn ist die S. F. Goldberger & Söhne A.-G. Diese hat ihre ungarische Spinnerei und Weberei in den Jahren 1922 und 1925 mit Rücksicht auf die damals herrschenden Verhältnisse in Form ausländischer Gesellschaften gegründet. Jetzt wurden diese Gesellschaften in die Muttergesellschaft aufgenommen. In diesem Sinne wurden sämtliche Vermögenswerte der Weberei- und Spinnerei-A.-G. (Wespag) und der Anglo-Hungarian Spinning Co. Ltd. (Ascold) grundbuchamtlich auf den Namen der A. F. Goldberger & Söhne A.-G. übertragen. P. P.

Der Kampf um eine eigene Müllergaze-Fabrik. Die hochentwickelte ungarische Mühlenindustrie braucht jährlich ungefähr für eine Million Pengö Müllergaze, die heute ausschließlich aus der Schweiz bezogen werden. Vor kurzem hieß es, daß ein deutscher Fabrikant mit einem schweizerischen Fachmann eine solche Fabrik errichten werde. Diesbezüglich schreibt das Budapester Börsenblatt „Pesti Tözsde" folgendes: Vor dem Kriege wurde in Oberungarn, das jetzt tschechoslowakisches Gebiet ist, in Rosenberg eine Müllergaze-Fabrik gegründet. Die Prosperität dieser Fabrik war durch Bestellungen der ungarischen Mühlenindustrie reichlich gesichert. Damals wurden aber Bevollmächtigte des Schweizer Müllergazekartells nach Ungarn gesandt und diese haben angeblich dem Eigentümer der ungarischen Müllergazefabrik 200,000 Goldkronen für die Einstellung des Betriebes geboten. Tatsache ist, daß die Rosenberger Fabrik kurz nachher ihren Betrieb eingestellt hat. Nun hat vor kurzem ein deutscher Fabrikant in Ungarn eine neue Fabrik aufgebaut, einen Fachmann aus der Schweiz geholt, und auch die im Industrieförderungsgesetz vorgesehenen Begünstigungen von der Regierung erhalten. Alles war fertig, der Betrieb wurde dennoch nicht eröffnet. Auch diesmal soll die Intervention des Schweizer Kartells die Ursache sein; angeblich erhielt der deutsche Fabrikant 800,000 Pengö, der für diesen Betrag von der Inbetriebsetzung seiner Fabrik absah. Der Schweizer Fachmann blieb aber in Ungarn und hat seine Dienste einer ungarischen Finanzgruppe angeboten, die ernstlich bestrebt ist, die Fabrikation der Müller-Seidengaze in Ungarn aufzunehmen. Da die ungarischen Interessenten annehmen, daß die Inbetriebsetzung der ungarischen Seidengazefabrik Gegenmaßnahmen der Schweizer Industrie auf dem Gebiete der Preise nach sich ziehen wird, verlangen sie von der Regierung nicht nur die entsprechenden Begünstigungen, die jedem neuen Industriezweig zugesichert werden, sondern auch besondere Maßnahmen, in erster Linie einen ausgiebigen Schutzzoll. Da die Mühlenindustrie selbst an der Gründung dieser Fabrik interessiert ist — die Schweizer Fabriken haben die Preise für Seidengaze in der letzten Zeit stark erhöht — und im allgemeinen in Ungarn eine Strömung vorherrschend ist, die die Reduzierung der Passivität der Handelsbilanz unter allen Umständen fordert, ist anzunehmen, daß die neu zu gründende Seidengazefabrik den erwünschten Schutzzoll erhalten wird. P. P.

Uruguay.

Uruguay kauft Maschinen zur Schaffung einer Wirkerei- und Strickindustrie. Die Regierung Uruguays beabsichtigt, neue Einfuhrzolltarife für eine große Reihe von Wirk- und Strickwaren zu schaffen, und zwar sollen sehr wesentliche Zollerhöhungen platzgreifen, weil beabsichtigt wird, eine lokale Textilindustrie im Lande zu schaffen, wobei ganz besonders die Herstellung von Wirk- und Strickwaren ins Auge gefaßt wird. Heute sind die Löhne in Uruguay sehr hohe und das Inlandsprodukt muß sich daher entsprechend teuer stellen. Es müssen also höhere Preise für das Inlandsprodukt erzielt werden, als importierte Ware kostet. Von Chemnitz aus werden Strümpfe und Tricotagen zu einem Preise nach Uruguay geliefert, wie es ganz unmöglich ist, solche im Lande selber herzustellen. Man will also die neu zu schaffende Inlandsindustrie mit hohen Einfuhrzöllen schützen, damit diese von vorneherein als lebensfähig zu betrachten ist. Dies wird dem Absatz im Wirk- und Strickwarengeschäft einen fühlbaren Schlag versetzen; dafür wird aber Uruguay während des Jahres 1930 und wohl noch Jahre hinaus weiter starke Bedürfnisse für Textilmaschinen und allem für die Fabrikation benötigten Zubehör zeigen, denn es müssen nicht nur für die Neugründungen Textilmaschinen importiert werden, sondern auch die bestehenden Textilfabriken müssen, um der Konkurrenz der neu zu schaffenden Fabriken gewachsen sein, ihren Maschinenpark teils erneuern, teils ergänzen. In den Vereinigten Staaten scheint man nach dieser Richtung hin sofort Fühlung genommen zu haben; denn wie man hört, schickten soeben die Vereinigten Staaten umfangreiche Textilmaschinenofferten nach Uruguay. Für die schweizerische Textilmaschinenindustrie ist es daher ratsam, diesen Markt raschestens mit Angeboten in Textilmaschinen zu bearbeiten, weil sonst die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Aufträge nach den Vereinigten Staaten gehen, die bekanntlich in solchen Fällen zwar ziemlich hohe Preise fordern, aber auch lange Zahlungsziele gewähren.

L. Neuberger.

ROHSTOFFE

Der Verfall der französischen Seidenzucht.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Im vergangenen Jahrhundert verdankte die südfranzösische Bauernbevölkerung ihren Wohlstand zum Großteil dem dort schon seit langer Zeit heimischen Seidenbau. Er warf damals einen sehr befriedigenden Gewinn ab, der dieser Industrie die besten Aussichten für die Zukunft eröffnete. Aber schon das Jahr 1853 brachte bekanntlich eine entscheidende Wendung. Die zu dieser Zeit ausgebrochene Epidemie richtete geradezu katastrophale Verheerungen an und seither geriet der französische Seidenbau, der vor ungefähr 80 Jahren an 900,000 Züchter zählte und 28,000,000 kg Kokons lieferte, immer mehr und mehr in Verfall. Im Jahre 1870 reichte das Ergebnis der heimischen Zucht zur Deckung des Bedarfs der inländischen Industrie bei weitem nicht mehr aus und so war der Markt von Lyon gezwungen, sich nach neuen Bezugsquellen umzusehen und richtete sein Augenmerk auf Ostasien. Das Fehlen einer entsprechenden Handelsorganisation und vor allem der Mangel an den nötigen technischen Einrichtungen in China und Japan zogen anfänglich sehr große Verluste nach sich. Man sah sich daher veranlaßt, die europäischen Arbeitsmethoden dort einzuführen und so hat die ostasiatische Einfuhr seit dem Jahre 1873 auf dem französischen Markte ständig an Bedeutung zugenommen.

Die Verinnigung der Handelsbeziehungen mit dem fernen Orient durch die Eröffnung des Suez-Kanals bedeutete für den südfranzösischen Seidenbau einen weiteren schweren Schlag. Sie hatte einen sehr erheblichen Sturz der Kokonspreise — von 8 Franken im Jahre 1865 auf 2.50 Franken im Jahre 1907 — zur Folge, sodaß die Seidenzucht als zu wenig ertragreich vielfach aufgegeben wurde und die Zahl der Züchter abermals eine wesentliche Verminderung erfuhr.

Im Jahre 1913 war die Zahl der Züchter auf 90,500 und ihre Jahresproduktion auf 4,400,000 kg Kokons herabgesunken, was verglichen mit dem Stand in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts einen Rückgang auf einen Zehntel hinsichtlich der Zahl der Züchter und auf ungefähr einen Siebentel bezüglich der Kokonsgewinnung gleichkommt. Daß der Seidenbau während des Krieges keine günstige Entwicklung nehmen konnte, versteht sich von selbst. Man hatte aber allen